

# Radikal oder extrem – was denn nun?

*Ein Plädoyer dafür, die Begriffe für die Jugendhilfe zu schärfen*

Das ist aber extrem. Nein, das ist extremistisch! Ist radikal jetzt verboten? Sind wir nicht alle ein bisschen radikal? In den vergangenen Jahren sind die Begriffe radikal, extrem, extremistisch häufig synonym verwendet, gleichgesetzt, oder aufgrund einer begrifflichen Unsicherheit vermieden worden. Einerseits soll ein Phänomen oder eine spürbare Auffälligkeit eingeordnet werden, andererseits soll nicht stigmatisiert oder dramatisiert werden. Da im Kontext der Extremismusprävention auch immer ein strafrechtlich relevanter Bereich berührt werden kann, sind sich Fachkräfte mitunter unsicher, wahlweise zu früh oder nicht früh genug Alarm zu schlagen. Verhalten ist nicht statisch und Personen können sich verändern, manchmal kann eine Meinung auch eine Laune widerspiegeln – das stimmt. Trotzdem hilft es, Begriffe klar zu verwenden, wenn Denk- oder Verhaltensweisen bei Jugendlichen in der täglichen Arbeit eingeordnet werden müssen.

Es gibt viele Möglichkeiten, das Verhalten oder die Äußerungen eines Menschen zu beschreiben. Alle Menschen sind in ihrem Leben damit konfrontiert, selbst als radikal oder extrem gelten zu können. Sei es aufgrund einer Denkweise, einer Moralvorstellung, eines vertretenen Ideals oder durch die eigene Sozialisation. Radikales oder extremes Verhalten sollte idealerweise zunächst wertneutral beschrieben werden, ohne sofort eine Abwertung damit zu verbinden. „Du bist aber radikal“ ruft oftmals leider Assoziationen hervor, dass eine Person anscheinend keine Ambiguitätstoleranz besitzt oder andere Meinungen nicht akzeptiert. Radikal hat etwas Unbarmherziges, etwas Scheuklappenartiges, etwas Voreingenommenes an sich. Als radikal bezeichnet zu werden, kann weh tun. Ähnlich verhält es sich damit, als extrem zu gelten: Extrem ist unangenehm. Menschen, die flapsig als radikal oder extrem bezeichnet werden, gelten als bedingt gemeinschaftsfähig oder nur dann als gesellig, solange ihre Haltung akzeptiert wird. Warum aber kann die Bezeichnung radikal bzw. extrem nicht einfach beschreibend benutzt werden – ohne sofortige Bewertung?

**Radikale Standpunkte** zeichnen sich dadurch aus, dass man sich in einem Wertungsspektrum an einem grundlegenden Umstand bzw. einer „Wurzel“ orientiert, d. h. dass ein Umstand der zentrale Ausgangspunkt ist, welcher über alles andere gestellt wird (Motto: von Grund auf und für immer). **Extreme Standpunkte** sind dadurch gekennzeichnet, dass sie an der äußersten Grenze der Bewertung einer Sachlage liegen oder zu Ende gedachte Konsequenzen repräsentieren. Diese

können dann als alleingeltend richtig oder ausschließlich verfolungswert angesehen werden (Motto: bis an die Grenze oder darüber hinaus).

## Wer ist denn jetzt radikal oder extrem?

Dabei sind Menschen nicht per se radikal oder extrem. Vielmehr können Menschen aufgrund ihrer Persönlichkeitsstruktur, ihrer Sozialisation oder aufgrund bestimmter Erfahrungswerte die Tendenz aufweisen, zu radikalen oder extremen Denk- und/oder Verhaltensweisen zu neigen. Die Gründe hierfür sind vielfältig und können im Laufe eines Lebens sehr unterschiedliche Ausformungen annehmen. Sich zu radikalieren bedeutet, immer fester an bestimmten Standpunkten festzuhalten – unabhängig davon, was diese Standpunkte im Einzelnen auszeichnet.

Was bedeutet das jetzt konkret? Zum besseren Verständnis helfen folgende Grundsätze, die bei der AJS NRW in Bezug auf Radikalisierung im Jugendalter gelten:

- Radikalisierung ist prozesshaft zu verstehen. Etwas kann Radikalisierung auslösen, antreiben oder verstärken.
- Radikalisierungsprozesse zu durchlaufen, radikale oder extreme Selbsterfahrungsmomente zu erleben, ist natürlich und Teil der Persönlichkeitsentwicklung.
- Radikalisierungsmomente sind wichtig bei der Herausbildung der Ich-Persönlichkeit. Es ist selbstwirksam, da eigene Standpunkte und Werte ausgelotet werden.
- Meinungsbildung benötigt die Fähigkeit, radikal oder extrem zu denken. Nuancen der eigenen Einschätzung können sich erst dann wirklich herausbilden, wenn die jeweiligen Positionen radikal oder von einem Extrem ins andere durchgedacht werden.
- Sich in radikale oder extreme Denkweisen hineinversetzen zu können, ist eine Kompetenz – kein Defizit.
- Abwägen, was individuell als radikal oder extrem empfunden wird, hilft bei der Entwicklung eines persönlichen Komfortbereichs: An welchen Stellen meide ich Konflikte bewusst, an welchen Stellen bin ich bereit, Konflikte einzugehen? Jeder Mensch hat eigene Wünsche, Vorstellungen und Bedürfnisse, die es zu berücksichtigen gilt. Manche wollen ihre soziale Bubble, andere akzeptieren Konflikte im Alltag anders.

**Radikal** leitet sich von radix (lat.) ab, was „Wurzel“ bedeutet.

**Extrem** leitet sich von extremus (lat.) ab, was mit „äußerstes, letztes, entferntestes“ übersetzt werden kann.



- Radikale und extreme Gedanken, Äußerungen oder Verhaltensweisen bergen gleichermaßen eine Schutzfunktion. Es gibt Situationen, die keine Abwägung, kein plurales Meinungsbild ermöglichen – insbesondere dann, wenn es darauf ankommt. Halte ich also an einem Wert, der mir Halt gibt, auch dann fest, wenn andere in der Peergroup oder Schulklasse diesen ablehnen?
- Radikale oder extreme Standpunkte können auf eine Umgebung positiv, aber auch anstrengend wirken: Mal halten sie an Standards und Altbewährtem fest, mal bedingen sie Veränderungen.
- Extremismus ist die Einordnung, dass eine jugendschutzrelevante Grenze überschritten wurde. Extrem zu sein bedeutet nicht, extremistisch zu sein.

Wichtig ist, dass die Begriffe radikal und extrem von extremistisch getrennt werden. Extreme Meinungen können sich zwar an der Grenze von demokratisch legitimer und zu akzeptierender Meinungsvielfalt aufhalten und dort in Einzelfällen deckungsgleich mit extremistischen Ansichten wirken. Extremistische Standpunkte sind jedoch ideologisch vorgeprägt: Sie sind durch geschlossene Weltbilder bedingt und entstammen einem „eigenen“ Wertungsspektrum, welches nicht mehr an demokratische Grundwerte gekoppelt ist. Extremismus bildet nicht nur semantisch eine Brücke zu Verfassungsfeindlichkeit: In einer Demokratie hat Extremismus eine sicherheitspolitische Dimension.

### HALTUNG IST ENTSCHEIDEND

Im ersten Moment kann es bereits helfen, grob zu unterscheiden, WAS radikal oder extrem wirkt. Ist es eine Überzeugung? Eine Haltung? Ein Gedanken-gang? Entscheidend ist die Differenzierung von unbewussten/bewussten und losen/festen Haltungen:

bewusste/ feste Haltungen	unbewusste/ lose Haltungen
Überzeugung	Idee
Ansicht	Gedanke
Aussage	Äußerung
zielgerichtete Handlung/ Tat	verinnerlichtes Verhalten

### Weder alles gut noch alles schlecht

Radikalisierungsprävention im Jugendalter bedeutet nicht, Jugendlichen zu sagen, was richtiges oder falsches Verhalten ist. Es geht um Werte, um gesellschaftliches Miteinander, Kompromissfähigkeit und allgemein um Wirkungsmechanismen. Es gibt Standards, die eine Orientierungshilfe bieten, und Gesetze, die eingehalten werden müssen: Darüber hinaus ist vieles Verhandlungssache. Abwägungen können spannend, aber auch mühselig sein: Grundhaltung beibehalten oder Veränderungs-bereitschaft zeigen? Optimierung oder Akzeptanz des „Ist“-Zustandes? Loslaufen und einfach machen oder innehalten und Eventualitäten durchdenken? Graduell, situationsbedingt und entlang möglicher Nachwirkungen ist zu differenzieren, ob jemand radikale Standpunkte für sich denkt und lebt, oder ob dieselbe Person versucht, die eigene Umgebung dogmatisch entlang dieser Standpunkte umzuändern.

Gerade im Themenbereich Radikalisierung in der Jugendhilfe ist deutlich geworden, dass Begriffssicherheit auch Handlungssicherheit bedeutet. Wenn Fachkräfte in Einzelfällen für sich unterscheiden können, ob ein Verhalten radikal, extrem oder extremistisch ist, wissen sie besser mit einer Situation oder Konfrontation umzugehen. Wenn Jugendliche verstehen, dass radikale oder extreme Verhaltensweisen einer „allgemeinen“ Intervention ausgesetzt sind (z .B. durch Gruppenregeln), extremistische aber nicht geduldet werden können, lässt sich ein Konsens hier und da leichter vermitteln.<sup>1</sup> Um plurale und demokratische Werte zu wahren, ist es unabdingbar, zwischen radikalen bzw. extremen Standpunkten und extremistischen Bestrebungen scharf zu trennen. Nicht alles, was unangenehm ist, darf sanktioniert werden. Genauso darf aber auch nicht alles, was das gemeinschaftliche Miteinander gefährdet, geduldet werden.

Radikalisierungsprävention zielt nämlich nicht darauf ab, alles auszumerzen, was radikal oder extrem ist. Es geht darum, Momente des Innehaltens zu ermöglichen, Reflexion anzuregen und ein Bewusstsein für die inneren und äußeren Umstände, in denen sich alle befinden, zu schaffen. Sich mit Radikalisierung auseinanderzusetzen ist Teil allgemeiner Persönlichkeitsentwicklung – und eine klassische Daueraufgabe der Jugendhilfe.

»Begriffssicherheit bedeutet Handlungssicherheit.«

<sup>1</sup> Ausgenommen sind Aussteiger\*innen-Programme bzw. Einrichtungen, die sich dezidiert mit Extremismus in der Jugendhilfe auseinandersetzen.



Saskia Lanser (AJS)